

Jahresbericht 2021



Jahresbericht 2021

Frauenberatungsstelle Herford e. V. und Notruf
Rennstraße 15
32052 Herford

Tel.: 05221 / 88 99 000

Fax: 05221 / 281 269

www.frauenberatungsstelle-herford.de

Träger: Verein Frauenberatungsstelle Herford e.V.

Mitglied im Dachverband der autonomen Frauenberatungsstellen NRW e.V.

Mitglied im Bundesverband Frauenberatungsstellen und Frauennotrufe
„Frauen gegen Gewalt“ (bff)

Bankverbindung Förderverein Frauenberatungsstelle Herford:
Sparkasse Herford – IBAN: DE50 4945 0120 0000 0536 29
BIC: WLAHDE44XXX

Der Verein ist gemeinnützig * Spenden sind steuerlich abzugsfähig

Inhaltsverzeichnis

1 Vorwort.....	4
2 Beratungsangebote	5
3 Mitarbeiterinnen	6
4 Statistische Auswertung	7
4.1 Anzahl der Beratungskontakte	7
4.2 Wohnorte	8
4.3 Migrationshintergrund	8
4.4 Altersverteilung/Altersstruktur	8
4.5 Aktuelle Tätigkeiten der Klientinnen	9
4.6 Lebensformen und Kinder	9
4.7 Häusliche Gewalt und Sexualisierte Gewalt	10
4.8 Weitere Beratungsanliegen	10
5 Finanzielle Situation	12
6 Gremien- und Vernetzungsarbeit	12
6.1 Kreis Herford	12
6.2 Überregional	12
7 Arbeitsschwerpunkte	13
7.1 Beratungsschwerpunkt Häusliche Gewalt	13
7.2 Beratungsschwerpunkt Sexualisierte Gewalt	14
8 Schwerpunktthema: Hochrisikofälle	15
9 Angebote der Frauenberatungsstelle und des Notrufs	17
9.1 Gruppenangebote	18
9.2 Weitere Angebote	18
9.3 Veranstaltungen	19
10 Öffentlichkeitsarbeit	20
10.1 Presse	20
10.2 Materialien	22

1 Vorwort

Liebe Leserinnen und Leser,

wir informieren Sie in unserem Jahresbericht 2021 der Frauenberatungsstelle Herford über Themen, Zahlen und die Entwicklungen.

Das Thema Gewalt gegen Frauen ist seit dem 1. Lockdown der Coronapandemie stärker in den Fokus der Öffentlichkeit gerückt. Der Anteil der Frauen, die zum Thema Häusliche Gewalt in der Beratungsstelle Hilfe gesucht haben, ist während der Pandemie gestiegen. Besonders das Thema Hochrisikofälle ist in diesem Zusammenhang verstärkt in den Blick genommen worden. Unsere Mitarbeiterin Christa Eisenhardt hat zu diesem Schwerpunktthema einen sehr aufschlussreichen Bericht verfasst, den ich Ihnen besonders ans Herz legen möchte.

Unser Anliegen ist es, gewaltbetroffene Frauen zu informieren und zu unterstützen, zu allen Formen von Gewalt – Sexualisierte und/oder Häusliche Gewalt, Mobbing, Stalking, Zwangsheirat. Wir wissen aus Studien als auch aus langjähriger Erfahrung mit Betroffenen, dass Gewalt, Häusliche Gewalt wie auch Sexualisierte Gewalt, Auswirkungen auf die Persönlichkeit und die Gesundheit der betroffenen Personen hat und vielschichtig alle Lebensbereiche beeinflusst. Genau so vielschichtig und individuell verschieden sehen und gestalten wir unser Angebot für ratsuchende Frauen. Darüber hinaus bemühen wir uns, das Thema „Gewalt gegen Frauen“ immer wieder in die Öffentlichkeit zu tragen, aktiv Haltung dazu einzunehmen mit dem Ziel Gewalt zu ächten.

Die Auswirkungen und Veränderungen seit dem Umgang mit der Coronapandemie beschäftigen uns seither. Zum einen erwarteten wir eine Zunahme an Häuslicher Gewalt, sahen aber auch die mit der Pandemie einhergehenden Schwierigkeiten, Zugang zu Hilfesystemen anzufragen bzw. diese in Anspruch zu nehmen. Hier hat sich einmal mehr gezeigt, wie wichtig das niederschwellige Beratungsangebot mit seiner verlässlichen Erreichbarkeit als Anlaufstelle für gewaltbetroffene Frauen ist. Das Beratungsangebot steht und stand betroffenen Frauen in diesen schwierigen Zeiten zur Verfügung.

Aktive Gewaltschutzarbeit bleibt ein Schwerpunktthema der Frauenberatungsstelle Herford. Wir arbeiten daran, weiterhin verlässlich das Beratungs- und Hilfsangebot der Frauenberatungsstelle Herford zu sichern und bekannter zu machen. Besondere Bemühungen liegen auch darin Zugangsbarrieren abzubauen, damit das Angebot auch Betroffene erreicht, die sich schwertun, Hilfe anzufragen.

Bitte informieren Sie sich auf unserer Homepage ausführlich über die Angebote oder Veranstaltungen unter:

www.frauenberatungsstelle-herford.de

Zu guter Letzt möchten wir auch die Gelegenheit nutzen, uns bei all denjenigen zu bedanken, die die Frauenberatungsstelle/den Frauennotruf Herford mit Worten, mit Taten und mit Spenden unterstützt haben. Hier sind die Politikerinnen und Politiker im Kreis Herford zu nennen, sowie auch die Kreisverwaltung, ohne deren Unterstützung die Frauenberatungsstelle/der Frauennotruf nicht bestehen könnte. Weiterhin gilt unser Dank unseren Unterstützerinnen und Unterstützern, deren regelmäßige oder einmalige, kleine oder größere Spende das Bestehen der Beratungsstelle absichern.

Vielen Dank für das entgegengebrachte Vertrauen. Es ist uns Ansporn und Verpflichtung zugleich, weiterhin für das Recht von Frauen auf ein gewaltfreies und selbstbestimmtes Leben einzutreten.

Gerlinde Krauß-Kohn

Für das Team und den Verein der Frauenberatungsstelle/Frauennotruf Herford

2 Beratungsangebote

In unserer Gesellschaft gibt es trotz Emanzipation und rechtlicher Gleichstellung von Frau und Mann weiterhin geschlechtsspezifische Unterschiede z.B. in Bezug auf die Rollenerwartungen, in den Bereichen Haus- und Pflegearbeit oder im beruflichen Kontext. So sind Mädchen und Frauen anders als Männer von Gewalt, Krankheit und anderen Lebenskrisen betroffen. Aufgrund dieses Wissens um die Besonderheit und Komplexität frauenspezifischer Probleme sind seit vielen Jahren frauenorientierte Einrichtungen tätig, die ein spezifisches Angebot für Frauen und Mädchen entwickelt haben.

Die Frauenberatungsstelle Herford e.V. und Notruf hält ein kontinuierliches, feministisches und psychosoziales Beratungsangebot für Frauen aus dem gesamten Kreis Herford bereit. Wir bieten Frauen einen parteilichen und sicheren Raum, um ihnen die Möglichkeit zu geben, ihre Themen und Erfahrungen zu bearbeiten.

Frauen können die Beratung nutzen, um ihre persönliche Lebenssituation zu klären, sich zu orientieren und neue Perspektiven zu entwickeln. Sie erfahren durch die multiprofessionellen Fachberaterinnen Unterstützung in der Entdeckung und Weiterentwicklung ihrer Stärken sowie in ihrer Eigenständigkeit.

Der Kontakt gestaltet sich in Anlehnung an den jeweiligen Bedürfnissen der Frauen und orientiert sich an ihren individuellen Möglichkeiten und Wünschen. Bei akuten Krisensituationen sind entsprechende Interventionen möglich.

Bei Bedarf findet die Beratung in leichter Sprache statt. Auch können Übersetzerinnen zu der Beratung hinzugezogen werden, um auch Frauen, die nicht ausreichend deutsch sprechen, adäquat beraten zu können.

Die Beratung ist kostenlos und bei Bedarf anonym. Das niederschwellige Angebot richtet sich an Frauen ab 18 Jahren aus allen Städten und Gemeinden des Kreises Herford.

Angebote der Frauenberatungsstelle und des Notrufs

- zeitnahe Beratung bei Gewalt
- Krisenintervention
- psychosoziale Beratung
- (Psychosoziale) Prozessbegleitung
- Gruppenangebote
- Begleitung zu Ärzt*innen, Polizei, Rechtsanwält*innen, Gericht
- Beratung von Angehörigen
- Beratung von Fachkräften und Supervision
- Therapie (in Einzelfällen)
- Fortbildungs- und Präventionsangebote
- Hilfe bei der Antragstellung bei dem Fonds sexueller Missbrauch (EHS) und Opferentschädigungsgesetz (OEG)

Telefonische Erreichbarkeit: Montag bis Freitag von 9.00 - 10.00 Uhr

Corona bedingt findet die Offene Beratungszeit zurzeit telefonisch statt.

Während dieser Zeiten können Sie telefonisch eine Mitarbeiterin erreichen:

Dienstag: 15.00 – 17.00 Uhr

Donnerstag: 10.00 – 12.00 Uhr

Beratungstermine (persönlich, telefonisch, per Video): nach Vereinbarung

Standort Rennstr. 15, 32052 Herford

Die Frauenberatungsstelle befindet sich in der Rennstr. 15, in einem Apotheken- und Ärzt*innenhaus in unmittelbarer Innenstadt Nähe. Die Räumlichkeiten sind vom Alten Markt in 5 Minuten fußläufig erreichbar. Das Gebäude verfügt über einen Fahrstuhl, sodass die Frauenberatungsstelle barrierearm zugänglich ist. Durch die im selben Haus befindlichen Ärzt*innenpraxen und die Apotheke können Frauen die Beratungsstelle unauffällig aufsuchen.

3 Mitarbeiterinnen¹

Gerlinde Krauß-Kohn	M.A. Systemische Soziale Arbeit, Diplom-Sozialarbeiterin, Heilpraktikerin für Psychotherapie, Körpertherapeutin ECP, Traumatherapeutin DeGPT, systemische Beraterin/ Therapeutin DGSF, Leiterin der Frauenberatungsstelle
Natalie Berger	Diplom Sozialarbeiterin, Diakonin, Sozialtherapeutin, Kinderschutzfachkraft
Lena Dittmann	Diplom-Sozialpädagogin, Trauma-Beraterin nach DeGPT/ BAG Traumapädagogik, Psychosoziale Prozessbegleiterin
Linda Deppermann-Restel	B.A. Soziale Arbeit, M.Sc. Neurowissenschaften, Personenzentrierte Beraterin in Ausbildung (GwG) ab 07/2022 zurück aus der Elternzeit
Christa Eisenhardt	M.A. Erziehungswissenschaftlerin, systemische Beraterin (SG), Traumapädagogin und traumazentrierte Fachberaterin nach DeGPT/Fachverband Traumapädagogik) ab 06/2022 als wissenschaftliche Mitarbeiterin und Doktorandin an der Universität Magdeburg
Christine Garberding	Diplom-Sozialpädagogin, Frauenspezifische sozialtherapeutische Fortbildung, Traumabegleiterin/ Traumaberaterin nach PITT, Psychosoziale Prozessbegleiterin

¹ Hier sind die Mitarbeiterinnen aufgelistet, die Sie aktuell in der Beratungsstelle erreichen.

4 Statistische Auswertung

Die Erfassung der nachstehenden demografischen Angaben, wie z.B. Alter, Berufstätigkeit und Wohnort, beruhen auf freiwilligen Angaben der ratsuchenden Frauen und finden unter Wahrung ihrer Anonymität statt. Aus unterschiedlichen Gründen ist es für die Betroffenen nicht immer vorstellbar, ihre persönlichen Daten für statistische Zwecke zur Verfügung zu stellen. In den folgenden Abbildungen wurde daher die Kategorie „unbekannt“ aufgenommen.

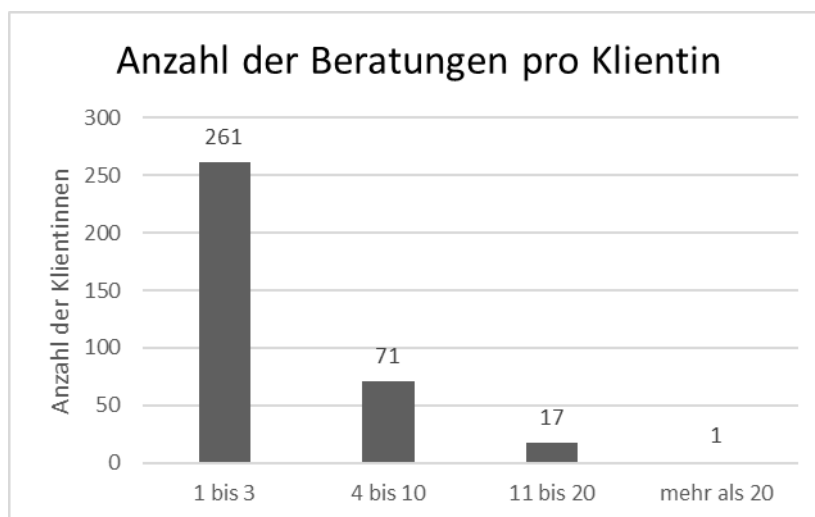
4.1 Anzahl der Beratungskontakte

Im Jahr 2021 nutzten insgesamt 350 Frauen das Beratungsangebot der Frauenberatungsstelle Herford e.V. und des Notrufes. Damit sank die Zahl der Anfragenden im Vergleich zu den Vorjahren (2018: 360 Frauen, 2019: 377, 2020: 370) leicht.

Die meisten Frauen klären weiterhin in einem kurzen Zeitraum (1-3 Beratungskontakte) ihre Anliegen. Mehr als jede fünfte Frau nimmt Beratung über einen längeren Zeitraum in Anspruch.

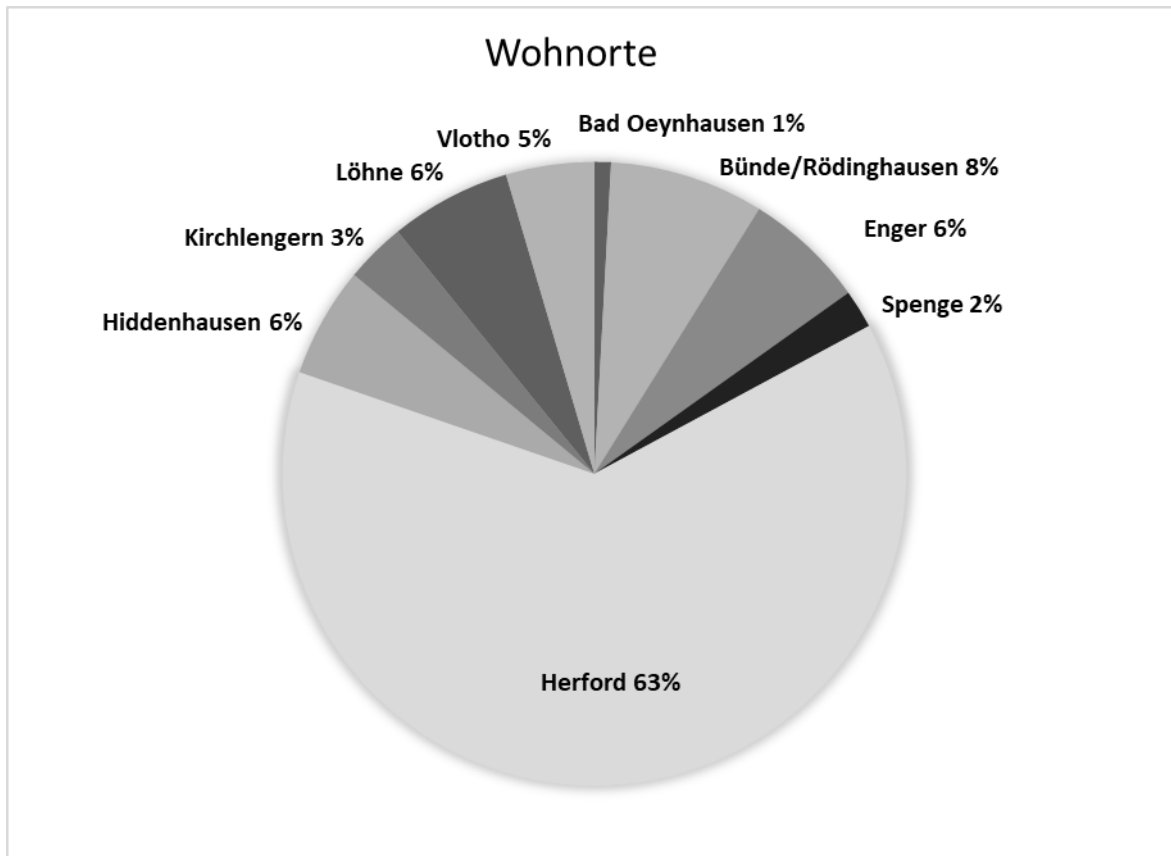
In den meisten Fällen konnte die Terminvergabe innerhalb von 14 Tagen nach der Anmeldung erfolgen. Frauen, die sich wegen sexualisierter Gewalt an den Frauennotruf wandten oder von der Polizei in Fällen Häuslicher Gewalt an die Frauenberatungsstelle verwiesen wurden, erhielten nach Möglichkeit am selben bzw. am folgenden Tag einen ersten Beratungstermin.

Es ist auch weiterhin das Ziel, möglichst kurzfristig und unbürokratisch Beratungstermine zu vergeben, um die Niedrigschwelligkeit zu gewährleisten.



4.2 Wohnorte

Das Angebot der Frauenberatungsstelle und des Notrufes wurde von Frauen aus allen Städten und Gemeinden des Kreises Herford genutzt, wobei die Zahl der Ratsuchenden aus dem Stadtgebiet Herford mit 63% aller Ratsuchenden nach wie vor die größte Gruppe darstellt. Dies hat vermutlich mit dem hohen Bekanntheitsgrad in der Stadt Herford als auch mit den kurzen Wegen innerhalb der Stadt zu tun. Daraus ziehen wir die Schlussfolgerung, dass ein wohnortnahes Angebot von Betroffenen besser angenommen und aufgesucht wird. Das bedeutet auf der anderen Seite, dass es wünschenswert wäre, niederschwellige Angebote in den ländlicheren Gebieten auszubauen.

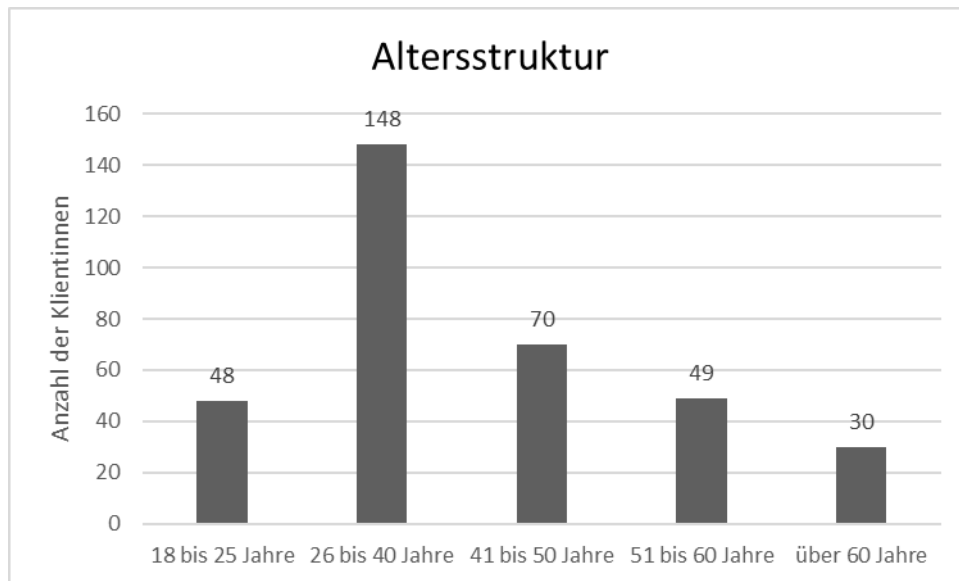


4.3 Migrationshintergrund

Als Frauen mit Migrationshintergrund werden Frauen definiert, die entweder eine nichtdeutsche Staatsangehörigkeit haben oder Deutsche mit Zuwanderungsgeschichte sind. Im Jahr 2021 ist der prozentuelle Anteil dieser Frauen im Vergleich zu den Vorjahren (2017 37%, 2018 34%, 2019 30%, 2020 36%) gleichbleibend bei 36 %. Das entspricht in diesem Erhebungsjahr 127 Klientinnen.

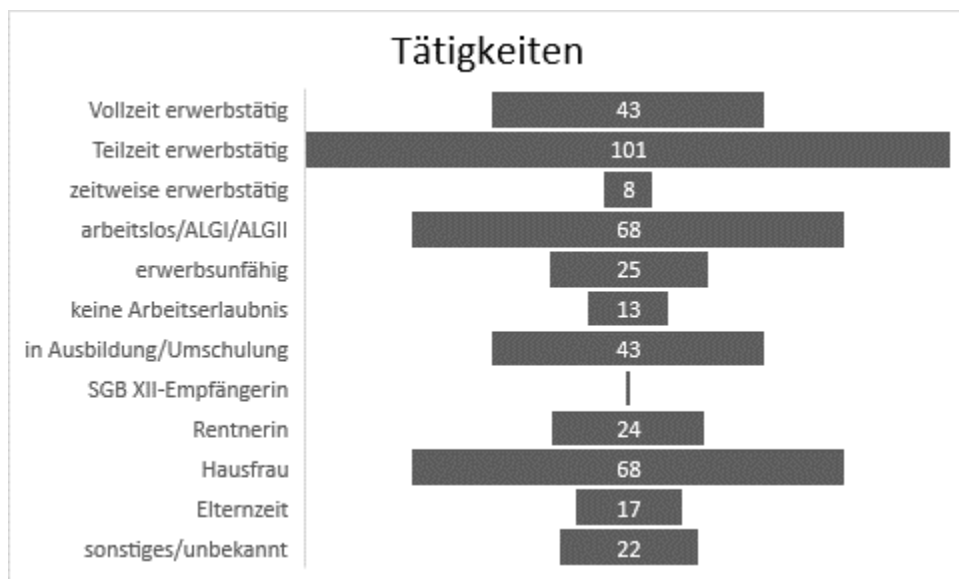
4.4 Altersverteilung/Altersstruktur

Das Angebot der Frauenberatungsstelle und des Notrufes richtet sich an Frauen ab 18 Jahren. Es wird von Frauen aller Altersgruppen genutzt. Die größte Gruppe ist, wie in den vergangenen Jahren auch, die der Frauen zwischen 26 und 40 Jahren. Diese Zahl hat sich mit 148 Frauen verringert, bewegte sich aber immer um etwa 150 (2019 138, 2020 167). Die zweithäufigste Gruppe ist die der Frauen im Alter von 41 bis 50 Jahren.



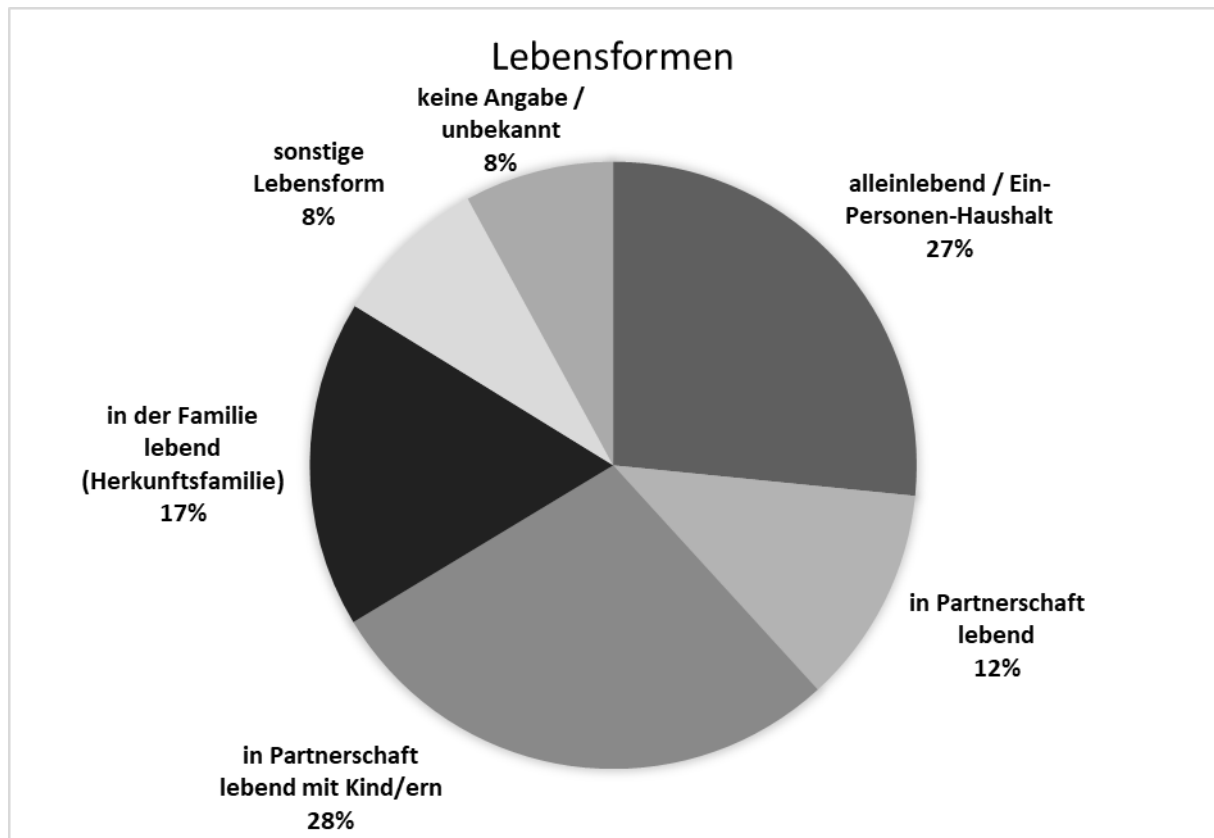
4.5 Aktuelle Tätigkeiten der Klientinnen

Wie auf der Abbildung zu sehen ist, waren im vergangenen Jahr die meisten ratsuchenden Frauen in Teilzeit berufstätig. Danach folgt die Gruppe der Frauen, bei denen Hausarbeit im Vordergrund stand gleichauf mit den Frauen, die 2021 arbeitslos waren. Interessant zu sehen ist, dass lediglich 43 Frauen in Vollzeit erwerbstätig waren, also noch nicht mal jede 7. Frau, die in der Beratungsstelle beraten wurde.



4.6 Lebensformen und Kinder

Im Jahr 2021 waren die Gruppe der Alleinlebenden und die Gruppe der Frauen, die in Partnerschaft mit Kindern leben annähernd gleich groß. Sie machten etwa 25% aus. Danach kommt die Gruppe der Frauen, die in ihrer Herkunftsfamilie leben. Diese Zahl hat sich erhöht da Studierende zurück zu ihren Eltern gezogen sind und durch den angespannten Wohnungsmarkt mehr Frauen bei Häuslicher Gewalt nicht direkt in eine Wohnung gezogen sind, sondern den Umweg über ihre Herkunftsfamilie machen mussten.



4.7 Häusliche Gewalt und Sexualisierte Gewalt

Häusliche Gewalt:

- Fälle Häuslicher Gewalt: 135 Frauen
- Vermittelt durch die Polizei: 11 Frauen

Die Anzahl der Frauen, die sich wegen **Häuslicher Gewalt** an die Frauenberatungsstelle gewandt haben, ist im Vergleich zum Vorjahr leicht gesunken, aber weiterhin auf einem hohen Niveau. Die Zahl der Vermittlungen durch die Polizei ist im Kreis Herford im NRW-Vergleich niedrig. Aus diesem Grund arbeitet die Frauenberatungsstelle Herford weiterhin an der Umsetzung des *proaktiven Ansatzes* (aktive Kontaktaufnahme durch die Mitarbeiterinnen der Beratungsstelle) im Kreis Herford.

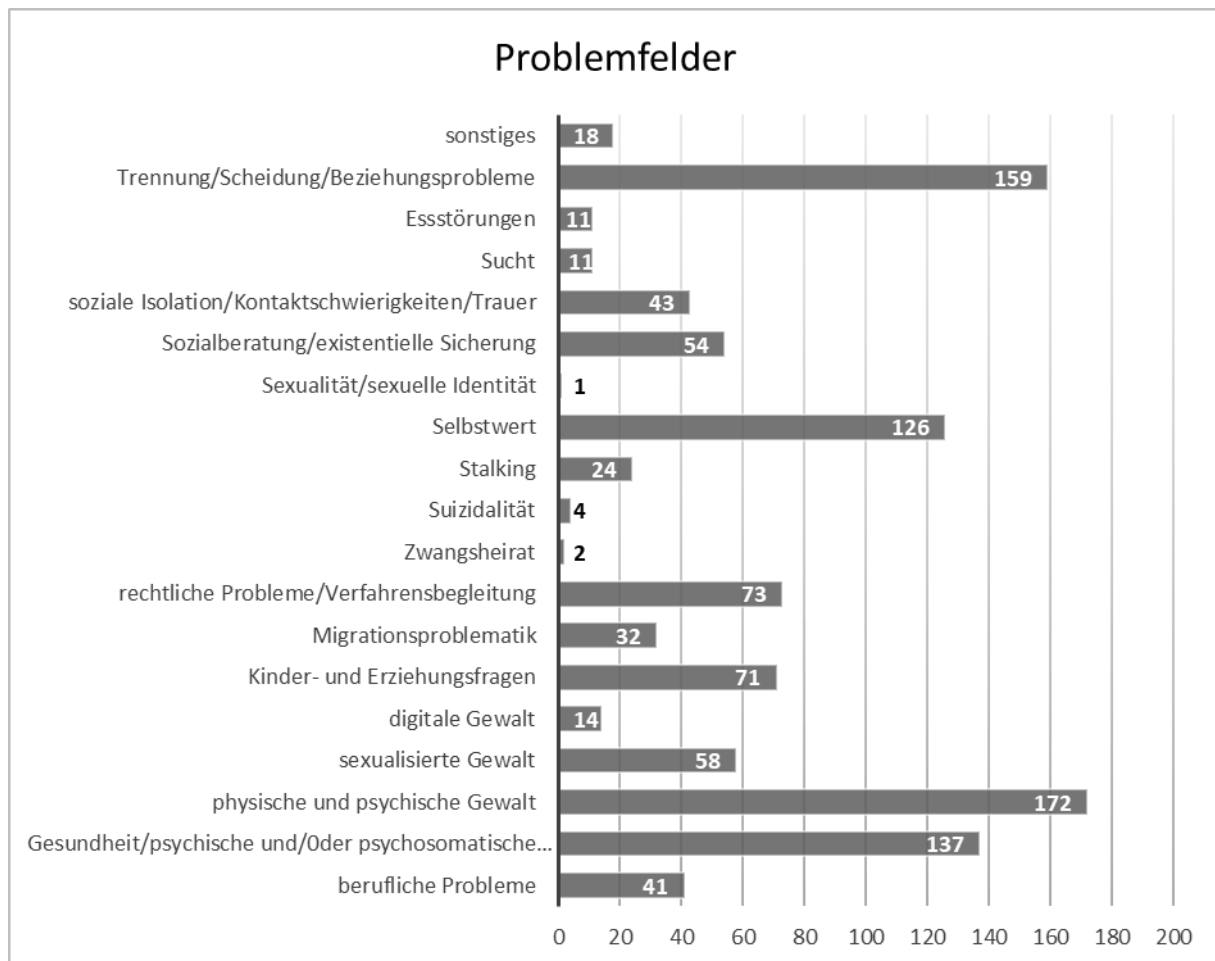
Sexualisierte Gewalt:

58 Frauen wandten sich wegen sexualisierter Gewalt an die Frauenberatungsstelle/ den Notruf. Es sind etwas weniger als im Vorjahr, als die Zahl deutlich gestiegen war.

4.8 Weitere Beratungsanliegen

Die umseitige Tabelle zeigt die Beratungsanliegen, mit denen die Frauen in die Frauenberatungsstelle gekommen sind. Mehrfachnennungen waren möglich.

Die meisten Ratsuchenden nannten im Jahr 2021 das Thema Gewalt als Beratungsanliegen. Hier ist eine kontinuierliche Steigerung der Zahlen in den letzten Jahren zu beobachten. Dies führen wir auf die verstärkte Enttabuisierung des Themas zurück. Als zweithöchst genanntes Anliegen ist in diesem Jahr Trennung/Scheidung/Beziehungsprobleme. Durch die Corona-Pandemie waren Paare und Familie deutlich angespannter als sonst. Probleme, die vorher nur unterschwellig da waren, verstärkten sich und/oder wurden sichtbar. Auch die psychische Gesundheit war wieder häufig Thema der Frauen. Die drei genannten Themen sind seit vielen Jahren die meistangefragten Beratungsanliegen.



5 Finanzielle Situation

Das Land NRW trägt der gesellschaftlich bedingten Benachteiligung von Frauen und den daraus entstehenden Problemen Rechnung und fördert Frauenberatungsstellen in besonderem Maße. Insgesamt werden ca. 85% der Personalkosten übernommen, sowie ein Zuschuss zu den Sachkosten gezahlt. Ergänzt werden müssen 15% der Personalkosten sowie die restlichen Betriebskosten. Seit dem Jahr 2002 erhält die Frauenberatungsstelle Herford e.V. und Notruf regelmäßig einen Betriebskostenzuschuss aus Haushaltsmitteln des Kreises Herford.

Zur vollständigen Deckung der Kosten der Frauenberatungsstelle und des Notrufes wird ein jährlicher Eigenanteil durch Mitfrauenbeiträge, Fördermitgliedsbeiträge und sonstige Spenden erwirtschaftet. Der seit 2004 bestehende „Förderverein Frauenberatungsstelle“ hat die Aufgabe zur finanziellen Absicherung der Frauenberatungsstelle/ des Notrufes beizutragen.

6 Gremien- und Vernetzungsarbeit

An den folgenden Arbeitskreisen nimmt die Frauenberatungsstelle Herford/ der Notruf regelmäßig teil.

6.1 Kreis Herford

- Koordinierungsteam des Fachforums gegen Häusliche Gewalt im Kreis Herford
- Arbeitsgemeinschaft Frauen- und Mädchenprojekte
- Arbeitsgruppe gegen sexualisierte Gewalt
- Arbeitsgruppe Frauenprojekte und Gleichstellungsbeauftragte
- Arbeitskreis Frauengesundheit
- Runder Tisch Alleinerziehende in der Stadt Herford
- Arbeitsgruppe anzeigenunabhängige Spurensicherung

6.2 Überregional

- Dachverband autonomer Frauenberatungsstellen NRW e.V. (Mitgliedschaft)
- Bundesverband Frauenberatungsstellen und Frauennotrufe bff, Berlin, (Mitgliedschaft)
- Arbeitskreis Prozess, Bielefeld
- Fachausschuss Flucht und Migration im Dachverband der Frauenberatungsstellen NRW
- Fachausschuss gegen sexualisierte Gewalt im Dachverband der Frauenberatungsstellen NRW
- Fachausschuss Prävention gegen sexualisierte Gewalt im Dachverband der Frauenberatungsstellen NRW
- Arbeitskreis zur anzeigenunabhängigen Spurensicherung NRW
- BKSF Bundeskoordinierung spezialisierter Fachberatungsstellen

7 Arbeitsschwerpunkte

Nachfolgend werden die Beratungsschwerpunkte Häusliche Gewalt und Sexualisierte Gewalt dargestellt.

Frauen können sich an die Frauenberatungsstelle und den Notruf wenden, unabhängig davon,

- welche Form und welches Ausmaß (sexualisierter) Gewalt sie erlebt haben,
- wer oder wie viele Personen ihnen Gewalt zugefügt hat/haben,
- wie lange die Tat zurückliegt, ob Stunden, Tage, Monate oder (viele) Jahre,
- ob sie Anzeige erstattet haben, dies tun wollen oder nicht.

Im Beratungsgespräch werden die Frauen mit ihren Anliegen, Wünschen und Bedürfnissen unterstützt. Sie werden gestärkt ihre eigenen Entscheidungen zu treffen und ihren eigenen Weg zu finden. Der Beratungsverlauf richtet sich nach dem Anliegen der betroffenen Frau. So kann sie z.B. in Ruhe über eine eventuelle Anzeigenstellung und/oder weitere Perspektiven nachdenken.

Beratungsangebot:

- ein- und mehrmalige Beratung in Krisensituationen
- längerfristige therapeutische/psychosoziale Einzelberatung
- Adressen von Ärzt*innen, Rechtsanwält*innen, Psychotherapeut*innen
- Informationen über anzeigenunabhängige Spurensicherung
- Informationen und Entscheidungshilfen zur Anzeigenerstattung
- Begleitung zu Anwält*innen, Polizei, Gericht und medizinischen Untersuchungen
- Unterstützung vor, während und nach Gerichtsprozessen
- Psychosoziale Prozessbegleitung
- Informationen zu finanziellen Unterstützungsmöglichkeiten.

7.1 Beratungsschwerpunkt Häusliche Gewalt

Unter dem Begriff Häusliche Gewalt sind eine Vielzahl von Gewaltformen gefasst, die durch erwachsene Personen im persönlichen Nahbereich der betroffenen Frau ausgeübt werden. Der Begriff umfasst sowohl körperliche, seelische, sexualisierte als auch ökonomische Gewalt. Täter sind häufig der eigene Ehemann, der (Ex-) Freund oder (Ex-) Partner.

Kinder erleben die Gewalt und die damit einhergehende Verunsicherung mit. Auch sie sind durch Häusliche Gewalt betroffen und brauchen Schutz und Hilfe.

Die Lebenserfahrungen von Frauen, der Umgang mit der erlebten Gewalt und die Auswirkungen auf ihre Gesundheit und ihre Persönlichkeit sind vielschichtig und individuell verschieden. Darauf abgestimmt gestaltet sich das Beratungsangebot.

Frauen wenden sich an die Beratungsstelle, wenn sie sich z.B. durch eine akute Bedrohungssituation in einer Krise befinden. Andere werden von der Polizei an die Frauenberatungsstelle verwiesen. Wenn die betroffenen Frauen einer Weitergabe ihrer Daten durch die Polizei an die Frauenberatungsstelle zustimmen, ist es auch möglich, dass sich Mitarbeiterinnen direkt bei den Frauen melden. Durch dieses Vorgehen (proaktiver Ansatz) soll ein niedrigschwelliger Zugang zu der Frauenberatungsstelle ermöglicht werden.

Frauen informieren sich über ihre Rechte und Möglichkeiten, z.B. über Schutzmöglichkeiten, die über das am 01.01.2002 in Kraft getretene Gewaltschutzgesetz (GewSchG) möglich sind.

Vielfach wird in den Beratungen die Ambivalenz deutlich. Die meisten Frauen wollen nicht vordergründig eine Trennung, sondern gewaltfrei leben und in ihrer Person anerkannt und respektiert werden. Sie möchten über das Geld gemeinsam verfügen und ihr persönliches Umfeld selbst bestimmen. Die Vorstellung einer Trennung löst häufig Angst und Unsicherheit aus. Beratung bedeutet hier, die erforderlichen psychosozialen und rechtlichen Informationen zur Verfügung zu stellen und im Prozess des Abwägens zwischen Gefährdung und Veränderungswillen beratend zur Seite zu stehen.

Frauen sind im Laufe ihres Lebens immer wieder mit den Auswirkungen von Gewaltwiderfahrnissen konfrontiert. Häufig sind Zusammenhänge nicht auf den ersten Blick zu sehen. Beratung kann hier Zusammenhänge aufdecken und zur Beruhigung und Entlastung dienen.

Die Vernetzungsarbeit zum Thema Häusliche Gewalt ist regelmäßiger Bestandteil der Arbeit. Die Frauenberatungsstelle und der Notruf arbeiten im Koordinierungsteam des *Fachforums gegen Häusliche Gewalt im Kreis Herford* aktiv mit. Das Koordinierungsteam bündelt den fachlichen Austausch derjenigen Institutionen, die zum Thema Häusliche Gewalt arbeiten. In der Regel wird einmal im Jahr ein Fachtag zu dem Thema Häusliche Gewalt veranstaltet, der der gemeinsamen Fortbildung und dem Austausch mit weiteren Interessierten und Professionellen dient. An der Vorbereitung und Durchführung sind die Frauenberatungsstelle und der Notruf direkt beteiligt. Im Jahr 2021 hat der Fachtag zum Thema Umsetzung der Istanbul-Konvention online stattgefunden. Es gab eine gute Resonanz auf das Forum. Eine Auflistung der Fachforumsveranstaltung und der Arbeitsgruppen befindet sich unter dem Punkt: Veranstaltungen (Kapitel 9.3).

Christine Garberding

7.2 Beratungsschwerpunkt Sexualisierte Gewalt

Der Begriff Sexualisierte Gewalt bezeichnet Gewalt, welche mittels sexueller Handlungen ausgeübt wird. Das zugrundeliegende Motiv ist jedoch Macht und nicht Sexualität. Sexualität wird dabei eingesetzt, um zu unterdrücken, zu demütigen oder zu erniedrigen und um sich selbst als machtvoll zu erleben. Es handelt sich dabei immer um eine Grenzverletzung und eine Verletzung der körperlichen und psychischen Unversehrtheit.

Sexualisierte Gewalt gehört in unserer Gesellschaft nach wie vor zur Lebensrealität von vielen Frauen und Mädchen - unabhängig von Alter, sozialer Schicht und Nationalität. Dazu zählen beispielsweise (versuchte) Vergewaltigung, sexualisierte Gewalt in der Kindheit (Missbrauch), sexuelle Belästigung am Arbeitsplatz oder Übergriffe durch Ärzt*innen oder Therapeut*innen.

Der Notruf hat das Ziel, Frauen im Umgang mit den Folgen sexualisierter Gewalt zu unterstützen und zu stärken. Darüber hinaus wird mit der Präventionsarbeit zu sexualisierter Gewalt gegen Frauen daran mitgewirkt, das Thema verstärkt in der Öffentlichkeit zu diskutieren, zu sensibilisieren und Frauen im Vorfeld zu informieren und zu stärken.

Der Frauennotruf bietet Frauen ab 18 Jahren aus dem Kreis und der Stadt Herford Beratungsgespräche an. Betroffene unter 18 Jahren können sich an femina vita Mädchenhaus Herford e.V. und an die Beratungsstelle für Eltern, Kindern und Jugendliche des Kreises Herford wenden.

Linda Deppermann-Restel

8 Schwerpunktthema: Hochrisikofälle

Wie bereits in den Vorjahren, verzeichnet auch der Jahresbericht 2020 der polizeilichen Kriminalstatistik (PKA) eine Zunahme Häuslicher Gewalt in Deutschland. Gegenüber 2019 ist die Anzahl polizeilich registrierter Fälle an partnerschaftlichen Gewaltdelikten im Jahr 2020 um 4,4 % gestiegen. Bei 80,5% der Betroffenen handelt es sich um Frauen. Im Jahr 2020 endete die Gewalt durch (Ex-) Partner:innen für 132 Frauen tödlich. Hinzu kommen 227 Tötungsversuche.² Diese Zahlen machen deutlich, dass die bisherigen Maßnahmen noch nicht ausreichen, um Frauen in gewaltgeprägten Paarbeziehungen vor Tötungsdelikten und schwerer Gewalt zu schützen.

Frauen und ggf. ihre Kinder gelten als hochgefährdet, wenn das Risiko schwerer Gewalt besteht und somit Leben, Gesundheit und Freiheit einer Person bedroht sind. Von einem Hochrisiko wird ausgegangen bei (versuchten) Tötungsdelikten, schwerer Gewalt (z.B. würgen), wenn bei der Gewaltausübungen Waffen oder gefährliche/schwere Gegenstände zum Einsatz kommen, die zu schwerwiegenden Verletzungen führen und unmittelbar medizinisch versorgt werden müssen. Weitere Hochrisikosituationen sind gegeben, wenn Todesdrohungen ausgesprochen werden und Formen von Sklaverei oder Folter stattfinden.³

Jeder Fall von Häuslicher Gewalt kann zu einem Hochrisikofall werden. Aus diesem Grund ist es notwendig systematisch zu arbeiten, um die Wahrscheinlichkeit zu vergrößern Hochrisikofälle zu erfassen, die auf den ersten Blick nicht danach aussehen. Viele Frauen sind gut dazu in der Lage, ihre Situation angemessen einzuschätzen. Gleichzeitig machen jedoch auch Studien sowie Erfahrungswerte von Mitarbeiterinnen in Frauenschutzeinrichtungen deutlich, dass viele Frauen die Gewaltsituation herunterspielen.⁴ Einerseits dient dieses Verhalten als Schutzmechanismus, um besser mit der Situation umgehen zu können und andererseits fällt es vielen Betroffenen schwer, sich einzugestehen, dass sie in eine gewaltvolle Beziehung geraten sind.⁵

Die Forschung von Campbell macht deutlich, dass eine gemeinsame systematische Gefährdungseinschätzung mit Betroffenen dazu führt, dass diese ihre Gefährdung besser wahrnehmen und realistischer einschätzen können.⁶ Die systematische Gefährdungseinschätzung ist somit entscheidend für die Planung und Umsetzung konkreter sowie im Einzelfall

² Vgl. Partnerschaftsgewalt - Kriminalstatistische Auswertung - Berichtsjahr 2020. Online unter: https://www.bka.de/SharedDocs/Downloads/DE/Publikationen/JahresberichteUndLagebilder/Partnerschaftsgewalt/Partnerschaftsgewalt_2020.pdf;jsessionid=7B189AA8FB941D23D9F5FF3D8C422752.live602?__blob=publicationFile&v=3

³ Vgl. Lindsiepe, K. (2021): Hochrisikofälle bei Gewalt in Partnerschaften erkennen. Online unter: <https://www.youtube.com/watch?v=MuDk9irw56c;bff> (Bundesverband Frauenberatungsstellen und Frauennotrufe (2021): Gefährdungen von Frauen als Hochrisikofall erkennen und einschätzen. Ein Handbuch. Online unter: https://www.frauen-gegen-gewalt.de/de/studien-und-positionspapiere/best-practices-handbuch_hochrisiko.html?file=files/userdata/downloads/Broschueren/bff_Hochrisikofaelle-bei-haeuslicher-Gewalt_web.pdf&cid=

⁴ Vgl. Campbell J. C., Webster D. W., Koziol-McLain J., Block C. R., Campbell D., Curry M. A., Gary F., Glass N., McFarlane J., Sachs C., Sharps P., Ulrich Y., Wilt S., Manganello J., Xu X., Schollenberger J., Frye V., and Laughon K. (2003):

Risk Factors for Femicide in Abusive Relationships: Results From a Multisite Case Control Study, American Journal of Public Health, Vol. 93, No.7, pp. 1089-1097.

⁵ Vgl. Ueckerth, L. (2014): Partnergewalt gegen Frauen und deren Gewaltbewältigung. Herbolzheim: Centaurus Verlag & Media UG.

⁶ Vgl. Campbell, J., Webster, D., Glass, N. (2009): The danger assessment: validation of a lethality risk assessment instrument for intimate partner femicide. Online unter: https://riwww.org/wp-content/uploads/2019/05/The_Danger_Assessment_Validation_of_a_Lethality_Ri.pdf

geeigneter Schutzmaßnahmen und dient als Grundlage für die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen⁷.

Gemeinsam mit der betroffenen Frau und einer geschulten Beraterin kann dann mithilfe eines Fragebogens die Gefährdungssituation eingeschätzt werden. Besonders von Interesse ist hierbei die Gewaltdauer in der Partnerschaft, die Formen der Gewalt, die aktuellen Lebensumstände des Gefährdeters sowie ggf. die Situation der involvierten Kinder. Besonders aussagekräftige Hinweise für einen Hochrisikofall sind Gewalt in der Schwangerschaft, Würgen und Todesdrohungen und dies vor allem in der Kombination mit Stalking und Eifersucht⁸. Nach der Gefährdungseinschätzung folgt die gemeinsame Sicherheitsplanung mit den Betroffenen. Mit den Frauen wird dann konkret besprochen, welche Maßnahmen sie ergreifen können, um sich zu schützen⁹.

Die Risikolage ist jedoch dynamisch und kann immer nur als Momentaufnahme verstanden werden. Hohe Gefährdungssituationen sind insbesondere dann gegeben, wenn dem Gefährder Macht entzogen wird. Hierzu zählen die Trennung an sich, aber auch bspw. Gerichtstermine bzgl. der Scheidung oder des Sorge- und Umgangsrechts. Erschwerend kommt hinzu, dass trotz massiver Gewalt häufig weiterhin das Recht auf Umgang bestehen bleibt¹⁰. Grund hierfür ist, dass Jugendämter und Familiengerichte häufig das Recht der Kinder auf den Kontakt zu beiden Elternteilen und somit auch das Recht des Vaters auf Umgang höher bewerten als den Schutz der Mütter und Kinder vor Gewalt. Die Übergabesituationen sind für die betroffenen Frauen häufig sehr belastend und können für sie selbst, aber auch die Kinder eine große Risikosituation darstellen¹¹.

In Hochrisikosituationen ist Fallmanagement, also die gemeinsame Zusammenarbeit zwischen Fachberatungsstelle und anderen Einrichtungen (z.B. Polizei, Staatsanwaltschaft, Jugendamt, Täterarbeitseinrichtungen) für eine gemeinsame Sicherheitsplanung der bedrohten Frau und ggf. ihrer Kinder möglich, wenn die Frau das möchte. Der Ansatz des Fallmanagements ist jedoch noch nicht bundesweit etabliert, obwohl diesbezüglich die „Istanbul-Konvention“ als gesetzliche Grundlage zur Verhütung und Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen und Häuslicher Gewalt genutzt werden kann. Im Rahmen der gesetzlichen Schweigepflicht wird die betroffene Frau über alle Schritte informiert und die Maßnahmen werden mit ihr abgesprochen¹². In Fällen akuter Häuslicher Gewalt ist zudem der pro-aktive Ansatz zu nennen. Kommt es bei einem Polizeieinsatz wegen Häuslicher Gewalt zu einer Wegweisung der gewalttätigen Person nach § 34a PolG NRW, muss diese die Wohnung für zehn Tage verlassen. Die gefährdete Person soll so vor weiterer Gewalt bewahrt werden und hat die Möglichkeit, weitere Schutzmaßnahmen beim Amtsgericht zu beantragen. Insofern eine betroffene Frau einwilligt, werden ihre Kontaktdaten dann an die zuständige Fachberatungsstelle übermittelt. Die Beraterinnen können sich dann pro-aktiv an die Frau wenden, um diese hierbei zu unterstützen, einen möglichst lückenlosen Schutz herzustellen und gemeinsam neue Zukunftsaussichten zu entwickeln. Auf diese Weise können betroffene Personen erreicht werden, die die notwendige professionelle Hilfe nicht selbst oder erst sehr spät in Anspruch genommen hätten. Der pro-aktive Ansatz kann somit eine wichtige Verbindung zwischen akuter Notfallhilfe und längerfristigen rechtlichen sowie psychosozialen Schritten darstellen¹³.

⁷ Vgl. bff (2021) ebd.

⁸ Vgl. Barbje, O. (2021): Hochrisikofälle bei Gewalt in Partnerschaften – wirksam handeln. Online unter: <https://www.yoebd.utube.com/watch?v=a3Sf4nVQSH0>; vgl. bff (2021) ebd.

⁹ Vgl. .Lindsiepe, K. (2021); vgl. bff (2021) ebd.

¹⁰ Vgl. .ebd.

¹¹ Vgl. .Lindsiepe, K. (2021), vgl. bff (2021) ebd.

¹² vgl. ebd.

¹³ Vgl. <https://www.frauenberatungsstelle.de/pages/interventionsstelle/hintergrund/pro-aktive-arbeit.php>

Um eine möglichst gute Zusammenarbeit aller beteiligten Personen und Institutionen zum Schutz betroffener Frauen vor schwerer Gewalt zu ermöglichen, müssen verschiedene Aspekte gegeben sein. Gleichzeitig werden von den betroffenen Frauen angesichts ihrer jeweiligen Lebenslagen und -konzepte häufig nicht alle Schutzmöglichkeiten ausgeschöpft. Die Soziologin Margit Brückner weist darauf hin, dass geschädigte Frauen für sich (und ggf. ihre Kinder) zwar häufiger polizeilichen, rechtlichen sowie teils unmittelbaren gesundheitlichen und sozialen Schutz gesucht und gefunden, weitere Schutzmöglichkeiten jedoch nicht in Anspruch genommen haben. Die Widersprüche und Schwierigkeiten betroffener Personen machen sich auch anhand des Anzeigeverhaltens bei erlittenem Unrecht deutlich. Im Jahr 2006 war das Anzeigeverhalten Betroffener dreimal höher, wenn es sich bei den Beschuldigten um Fremde und keine Familienangehörige oder Partner:innen handelt¹⁴. Im Falle Häuslicher Gewalt hat insgesamt nur eine Minderheit der Frauen die Polizei eingeschaltet, alleine bei schwerer Gewalt stieg dieser Anteil etwas an¹⁵ (vgl. Müller/Schröttle 2004). Frauen geben als Hauptgründe für ihre Entscheidung gegen eine Anzeigeerstattung vor allem ihr Bedürfnis nach Rückzug, die Hoffnung auf ein Ende der Gewalt sowie Angst an. Die verschiedenen Anliegen müssen daher immer wieder ausgelotet werden. Langfristig gilt es daher weiter an den gesellschaftlichen Bedingungen zu arbeiten, die solche Maßnahmen überhaupt erst notwendig machen und bei den Betroffenen für Widersprüche sorgen¹⁶.

Neben Frauen stellen auch trans, intergeschlechtliche sowie nicht binäre Personen besonders gefährdete Personengruppen dar. Hierzu fehlen jedoch noch genauere Forschungsergebnisse und Untersuchungen¹⁷.

Christa Eisenhardt

9 Angebote der Frauenberatungsstelle und des Notrufs

Neben Krisenangeboten und kontinuierlicher Beratung von Frauen bietet die Beratungsstelle Gruppenangebote für Frauen und Informations- und Öffentlichkeitsveranstaltungen an. Trotz der Pandemie und den Einschränkungen von persönlichen Kontakten haben die Gruppen 2021 stattgefunden. Dabei ist in jedem Gruppenangebot unterschiedlich auf die Coronabestimmungen reagiert worden, aber alle haben diese als Arbeitsgrundlage gehabt.

Veranstaltungen in Zusammenarbeit mit unseren Netzwerk- und Kooperationspartner*innen waren jedoch auch in 2021 durch die Pandemie stark eingeschränkt.

¹⁴ Vgl. Landeskriminalamt Nordrheinwestfalen (2006): Das Anzeigeverhalten von Kriminalitätsopfern. Analysen der kriminalistisch-kriminologischen Forschungsstelle 2. Online unter: <https://polizei.nrw/sites/default/files/2016-11/Anzeigeverhalten.pdf>

¹⁵ Vgl. Müller, U.; Schröttle, M. (2004): Lebenssituation, Sicherheit und Gesundheit von Frauen in Deutschland. Eine repräsentative Untersuchung zu Gewalt gegen Frauen in Deutschland. Im Auftrag des BMFSFJ Online unter: <https://www.bmfsfj.de/resource/blob/84328/3bc38377b11cf9ebb2dcac9a8dc37b67/langfassung-studie-frauenteil-eins-data.pdf>

¹⁶ Vgl. Brückner, M. (2016): Grenzen der Passung: Verhältnisse zwischen rechtsstaatlichen Handlungsmöglichkeiten und Dynamiken Häuslicher Gewalt. Online unter: https://www.gffz.de/fileadmin/user_upload/Nr_5_Aktenanalyse.pdf

¹⁷ Vgl. Lindsiepe, K. (2021)

9.1 Gruppenangebote

Achtsamkeitsgruppe

In diesem Jahr hat die Achtsamkeitsgruppe erstmalig online stattgefunden. In 6 Terminen wurden unter dem Thema "Achtsamkeit statt Alltagsstress" verschiedene Übungen eingesetzt, um die Wahrnehmung zu stärken und die eigenen Kraftquellen und die Möglichkeit zur Selbstfürsorge stärker in den Vordergrund zu holen.

Stabilisierungsgruppe: In Würde aufrichten

Gruppe für Frauen, die unter den Folgen von schweren Belastungen leiden.

Seit 2010 führt die Frauenberatungsstelle einmal jährlich eine therapeutisch angeleitete Gruppe für Frauen mit Traumafolgestörungen durch. Ziel der Gruppe ist Selbstwertstärkung und Ressourcenpflege.

2021 konnte das Gruppenangebot in Präsenz stattfinden.

Sich bewegen – Rausgehen – Kontakt haben

Die Bewegungsgruppe findet jeden Dienstagnachmittag von 14.00 Uhr bis 15.00 Uhr statt. Startpunkt ist die Frauenberatungsstelle. Die Gruppe geht in einem Tempo, in dem jede mitkommt, ohne Anspruch an Sportlichkeit, nur mit Freude am Draußen sein, Kontakt und Bewegung. Ein Einstieg in die Gruppe ist jederzeit möglich.

9.2 Weitere Angebote

Sprechzeit zu einer juristischen Ersteinschätzung und Weitergabe von Rechtsinformationen durch eine erfahrene Rechtsanwältin

Seit Mai 2016 wird die Sprechzeit einmal monatlich nach Anmeldung von einer erfahrenen Fachanwältin für Familien- und Strafrecht durchgeführt.

Gynäkologische Beratung

Frau Dr. Maria Hettenkofer bietet auf Anfrage eine gynäkologische Beratung an. Dort können Fragen zu den Themen Menstruation, Geburtenplanung und Verhütung ebenso besprochen werden wie Fragen rund um Brust und Unterbauch.

Beratung zum Fonds Sexueller Missbrauch

Die Frauenberatungsstelle bietet als speziell geschulte Einrichtung Beratung und Hilfestellung bei der Antragstellung des ergänzenden Hilfesystems EHS für den Kreis Herford an. Betroffene von sexuellem Missbrauch in der Kindheit haben die Möglichkeit einen Antrag auf finanzielle Mittel zur Linderung der Folgen des erlittenen Missbrauchs zu stellen.

9.3 Veranstaltungen

März

Wohnzimmerkonzert

Anlässlich des Internationalen Frauentages haben die Frauen- und Mädchenberatungsstellen und das Frauenhaus aus Herford am Sonntag, 07.03. um 16.00 zu einem Wohnzimmerkonzert eingeladen, dass Online stattgefunden hat.



September

Haltung bewahren und Halt geben – Workshop zum Thema Grenzwahrnehmung im Rahmen der Prävention von Sexualisierter Gewalt

Mit den Falken Herford durch Dipl. Sozialpädagogin Christine Garberding.

November

Fachforum zum Thema Umsetzung der Istanbul Konvention

Das Fachforum gegen Häusliche Gewalt im Kreis Herford veranstaltete anlässlich des Internationalen Tages gegen Gewalt an Frauen am 25. November 2021 einen Online-Fachtag.

Unter dem Titel „**Drei Jahre Istanbul-Konvention in Deutschland – Erste Ergebnisse zum Gewaltschutz von Frauen und Mädchen**“ wurde in drei Vorträgen die Istanbul-Konvention, welche Deutschland 2018 ratifiziert hat, näher betrachtet. Über 60 Fachleute aus Jugendämtern, Justiz, Polizei und Beratungsstellen nahmen an der Veranstaltung teil.

Kinematinee der Frauen- und Mädchenprojekte im Kreis Herford

Anlässlich des Internationalen Tages gegen Gewalt an Frauen und Mädchen gezeigt wurde der Film „Die Unbeugsamen“, der von den ersten Politikerinnen der bundes-deutschen Republik handelt.

10 Öffentlichkeitsarbeit

10.1 Presse

Achtsamkeitskurs für Frauen

■ **Herford.** Die Frauenberatungsstelle Herford bietet eine Achtsamkeitsgruppe für Frauen an, um deren Selbstfürsorge zu stärken und ihnen einen Raum zu geben, auf sich zu achten sowie ihre Lebensfreude zu stärken. Das Angebot findet statt vom Donnerstag, 20. Mai, bis Donnerstag, 1. Juli, online über das Programm Zoom. Die Treffen finden jeden Donnerstag in der Zeit von 15 Uhr bis 16 Uhr statt. Achtsamkeitsübungen können dabei helfen, die Wahrnehmung für das eigene Körperempfinden und Bedürfnisse zu stärken. Es werden körpereigene Kraftquellen freigesetzt, die zu mehr Selbstfürsorge und einem besseren Umgang mit Stress im Alltag führen, so die Frauenberatungsstelle. Um die gegenwärtigen Kontakteinschränkungen zu berücksichtigen, bietet die Frauenberatungsstelle die Gruppe online über Zoom an. Anmeldung unter Tel. (0 52 21) 8 89 90 00 oder E-Mail an info@frauenberatungsstelle-herford.de

Einem Teil unserer heutigen Ausgabe (ohne Postbezieher) liegt folgender Prospekt bei:

Unsere Kunden belegen oftmals nur Teilausgaben für ihre Prospekte. Daher kann es vorkommen, dass Sie heute den untenstehend genannten Prospekt nicht vorfinden.

Weitere Fragen beantworten wir Ihnen gerne!
Telefon (05 21) 5 55-6 27
oder Fax (05 21) 5 55-6 31



Westfalen-Blatt, 30.04.2021

Fachtagung gegen häusliche Gewalt

■ **Kreis Herford.** Zum Schutz von Frauen und Mädchen insbesondere vor häuslicher Gewalt wurde vor dreieinhalb Jahren die sogenannte Istanbul-Konvention in Kraft gesetzt. Durch diese ergeben sich neue Anforderungen für die Arbeit von Polizei, Behörden und Beratungsstellen. Auf der Online-Tagung des „Fachforums gegen häusliche Gewalt“ sollen erste Ergebnisse präsentiert, aber auch Handlungsbedarf dargestellt werden.

Zu Gast sind Stefanie Bock, Professorin für Strafrecht und

Strafprozessrecht an der Universität Marburg, Renate Janßen von der Landesarbeitsgemeinschaft Autonome Frauenhäuser sowie Gerlinde Krauß-Kohn von der Frauenberatungsstelle in Herford, die abschließend auf den Umsetzungsstand vor Ort eingeht.

Die Online-Veranstaltung findet am Donnerstag, 18. November, von 13.30 bis 16 Uhr statt. Die Teilnahme ist kostenfrei. Anmeldungen unter www.kreis-herford.de/Fachtag-Fachforum oder unter Tel. (0 52 21) 13 13 15.

Neue Westfälische, 10.11.2021

Kino-Matinee für Frauen

■ **Herford.** Zum Anlass des „Internationalen Tags gegen Gewalt an Frauen“, laden die Frauen- und Mädchenprojekte aus Herford Mädchen und Frauen ein, um einen gemeinsamen Sonntagvormittag zu verbringen und einen Film zu schauen. „Die Unbeugsamen“, von Regisseur Torsten Körners, erzählt die Geschichte der Frauen in der Bonner Republik und deutschen Nach-

kriegspolitik. Die Veranstalter haben zu diesem Anlass Helga Gießelmann eingeladen, welche die erste Gleichstellungsbeauftragte in Herford und später 20 Jahre im Düsseldorfer Landtag als Abgeordnete tätig war. Der Film „Die Unbeugsamen“ wird am Sonntag, 28. November, um 11 Uhr im Kino Capitol in Herford gezeigt. Einlass ist ab 10.30 Uhr. Der Eintritt kostet 6 Euro.

Neue Westfälische, 23.11.2021

Mehr Beratungsgespräche im Kreis Herford wegen häuslicher Gewalt am Dienstag, 18.05.2021 Lokalnachrichten



Symbolbild

Es gibt Anzeichen dafür, dass die Corona-Pandemie im Kreis Herford mehr Gewalt in den eigenen vier Wänden bewirkt hat. Während die Polizei bei den Anzeigen wegen häuslicher Gewalt nur einen leichten Anstieg registriert, schlägt die Herforder Frauenberatungsstelle Alarm. Sie sagt, es gebe deutlich mehr Hilfesuchende.

Hälfte klagte über häusliche Gewalt

Die Hälfte aller Frauen, die sich im Laufe des letzten Jahres bei ihnen gemeldet hätten, hätten das Thema häusliche Gewalt, so Gerlinde Krauß-Kohn, Leiterin der Beratungsstelle. Das seien 30 Prozent mehr als in den Jahren zuvor. Der Anruf bei ihnen sei oft der erste Schritt raus aus einer Gewaltbeziehung, die Anzeige bei der Polizei dagegen der allerletzte.

Deutschlandweit ähnlicher Trend

Bundesweit sieht es beim Thema häusliche Gewalt ähnlich aus. Die Anfragen dazu hätten überproportional zugenommen, bilanziert das bundesweit aktive Hilfetelefon „Gewalt gegen Frauen“. Alle 22 Minuten hätte im vergangenen Jahr eine Beratung dazu stattgefunden.

Radio Herford, Lokalnachrichten, 18.05.2021

10.2 Materialien

Broschüren und Flyer der Frauenberatungsstelle inkl. Netzwerkpartner*innen sind zu folgenden Themen erhältlich:

- Frauenberatungsstelle Herford e.V. und Notruf
- Psychosoziale Prozessbegleitung für Zeuginnen
- Gewalt ist keine Lösung - Ratgeber bei Häuslicher Gewalt im Kreis Herford (Broschüre)
- Gewalt ist keine Lösung - Kurzinfoflyer in Deutsch, Russisch, Arabisch, Französisch und Kurdisch
- Wenn ES passiert ist... Handlungsmöglichkeiten für Frauen nach einer Vergewaltigung (Broschüre)
- Gewalt ist verboten! - Hilfe für Frauen und Mädchen (Broschüre in leichter Sprache)
- Gewalt ist verboten! - Hilfe für Frauen und Mädchen (mehrsprachige Broschüre in Arabisch, Englisch, Farsi, Französisch, Kurdisch und Deutsch)
- Anzeigenunabhängige Spurensicherung nach Vergewaltigung (mehrsprachige Broschüre in Deutsch, Englisch, Französisch, Russisch, Sorani Kurdisch und Arabisch)
- Trennung, Scheidung - Ein Ratgeber für Frauen (Broschüre)